

Als „Bootschafter“ bei der Sail



Rainer Hatecke, Schiffbauer und Vereinsvorsitzender aus Leidenschaft und Überzeugung.

BREMERHAVEN/FREIBURG. Sie zeigten während der „Sail Bremerhaven“ Flagge: Als Blickfang und Botschafter tuckerten Helgoländer Börteboote durch den Hafen der Seestadt.

Die Schiffergilde unterhält ihr eigenes Börteboot „No 3“ und pflegt enge Freundschaft zum Verein zum Erhalt Helgoländer Börteboote. Dessen Vorsitzender Rainer Hatecke aus Freiburg ist in mehrfacher Hinsicht mit den schwimmenden Achttonnern aus Eiche vertäut.

Gibt es so etwas wie ein Schiffbauer-Gen, Rainer Hatecke hat es garantiert im Blut. Seit 1861 bauen seine Vorfahren an der Niederelbe Schiffe aus Holz. Helgoländer Börteboote sind für den 54-Jährigen aus Freiburg/Elbe weitaus mehr als hochseetüchtige Achttonner, die Seebäderschiffpassagiere von der Reede zur einzigen deutschen Hochseeinsel befördern. Die Sechs- bis Zehn-Meter-Boote aus massiver Eiche sind wichtiger Teil seiner Familientradition sowie gleichwohl Geschäftsgrundlage der Gegenwart und leidenschaftliche Freizeitbeschäftigung.

Schiffbauer Hatecke ist Vorsitzender des Vereins zum Erhalt der Helgoländer Börteboote (VzEHB), der sich im vorigen Jahr gegründet hat. Dieser Name ist Programm. Gerade haben Vereinsmitglieder mit privaten Börtebooten sowie dem Vereinsboot „Störtebeker“ auf der „Sail“ in Bremerhaven Flagge gezeigt und gegen Spende Hafentrunden angeboten: Bei überwältigender Nachfrage. Die schneeweißen Helgoländer Originale tuckerten an den bis über die Toppen bunt beflaggten Segelschiffen vorbei.

Vom soliden Börteboot aus wurden einzigartige Blicke von wasserwärts auf Festtrubel und Windjammer geboten. „Freya“, „Störtebeker“, „Pinguin“, „Frieda“, „Meedland“, „Frauke“ sowie die „No 3“ in Eignerschaft der Schiffergilde Bremerhaven zogen bewundernde Aufmerksamkeit auf sich. Sie waren als „Bootschafter“ für Helgoland und den VzEHB im Hafen der Seestadt auf Tour. Sogar unüberhörbar, denn die „Pinguin“ hatte das Typhon des unvergessenen, mittlerweile verschrotteten Seebädersdampfers „Wappen von Hamburg“ an Bord.

Zuvor waren die Börteboote bereits auf Helgoland bei der Traditionsregatta am 10. August sowie bei der Kutterregatta in Büsum Blickfang. „Eigentlich habe ich für so etwas gar keine Zeit“, grinst Rainer Hatecke, „in

Freiburg gibt es genug zu tun.“ Aber das musste erst einmal warten. Wenn Arbeit und Hobby eng verknüpft sind, opfert man eben gern seinen Jahresurlaub.

Vor mehr als 150 Jahren gründete Schiffbaumeister Barthold-Hermann Hatecke das maritime Handwerksunternehmen am Freiburger Hafen. Von Anbeginn Lebensgrundlage war der Bau hölzerner Arbeitsschiffe wie Frachtewer oder Kutter. An dieser guten, alten Väter Sitte hat sich bis heute nichts geändert. Nur, dass es heute auch darum geht, neben Neubauten mittlerweile museumsreife Traditionsschiffe für die Nachwelt zu erhalten, indem bei den Arbeiten fachgerecht Hand angelegt wird.

Das gilt auch für die Börteboote. Der Betrieb ist erste Adresse für Wartung, Überholung und Restaurierung, aber auch für andere Schmuckstücke wie an Land die „Hermine“ am Cuxhavener Schleusenpriel, die „Erna Becker“ beim Natureum oder den schwimmenden Pfahlewer „Oderik von Oederquart“.

Der gute Ruf der Freiburger Schiffbauer hat ebenso lange Tradition. Er drang bis nach Helgoland. Seit den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist die Hatecke-Werft mit dem Börtebootbau vertäut. Heinrich Hatecke war der Erste, sein Sohn Jürgen führte es fort und als Rainer Hatecke das Unternehmen 1995 in fünfter Generation übernahm, konnte auch er wie Vater und Opa sein eigenes Börteboot vollenden: Es war 2010 eine Auftragsarbeit für Erck Rickmers, den Hamburger Reeder mit Helgoländer Wurzeln. Die „Elena“ macht auf Venedigs Kanälen den Gondeln Konkurrenz.

So richtig brummte der Schiffbau an der Niederelbe, als der Wiederaufbau und Tourismus auf Helgoland in den 50er und 60er Jahren an Fahrt aufnahmen. Bis Anfang der 70er Jahre dauerte der Bauboom und die meisten Boote liefen bei der Hatecke-Werft vom Stapel.

Zeitweilig mehr als zwanzig Börteboote leisteten in den Hochzeiten des Helgoländer Tagestourismus ihren Dienst beim Aus- und Einbooten. Diese Zeiten sind vorbei und verflossen. Etliche Börtebootkapitäne verkauften ihre Boote, als sie in den Ruhestand gingen. Viele landeten auf dem Festland. Mehr oder weniger gut wurden sie dort behandelt. Gegenwärtig sind auf Helgoland nur noch acht Börteboote im Einsatz und befördern in der Saison die Passagiere vom Seebäderschiff zur Landungsbrücke und umgekehrt. Wenn der Neubau MS „Helgoland“ der Reederei Eils flott ist für den Seebädersdienst, steht bereits jetzt fest, dass das kombinierte Seebäder-/Frachtschiff ganzjährig den Hafen ansteuert und nicht ausgebootet wird.

Allerdings gibt es Konzepte, Passagiere gleich bei Ankunft mit Börtebooten zur Düne zu bringen oder Rundfahrten anzubieten, damit die Boote wie bisher zum prägenden Bild der Insel gehören. Allerdings: „Wir verstehen uns aber nicht als Retter der Helgoländer Börte, sondern setzen uns für den Erhalt dieser traditionellen Börteboote ein“, macht der Vereinsvorsitzende Hatecke deutlich, dass man sich nicht als Problemlöser der Insel versteht, sondern es in erster Linie um die Rettung des einzigartigen maritimen Erbes gehe und nicht zuletzt sein eigenes: „Wir haben immerhin 80 Prozent aller Börteboote gebaut.“

Über zwei eigene Börteboote verfügt der Verein zurzeit. Die „Störtebeker“ wurde im vorigen Jahr von einem pensionierten Helgoländer Hummerfischer gekauft und „Kleiner Hinnerk“ (ehemals „Kuksa“) erhielt der Verein als Spende aus Cuxhaven. Handwerklich versierte Vereinsmitglieder machen dieses Boot in Eigenleistung auf der Freiburger Werft wieder flott. Zahlreiche private Börtebooteigner sind aktive Vereinsmitglieder wie Detlev Haas aus Odisheim mit seiner „Pinguin“ oder der Hamburger Bauunternehmer Jan Brauckmann, der gleich zwei Boote, „Meedland“ und „Frauke“, in Schuss und Fahrt hält, Sven Hermann-Kanje aus Otterndorf mit „Jan van Gent“, Hatecke selbst mit seiner „Freya“, die er gemeinsam mit Henrik Peters aus Cuxhaven als Eignergemeinschaft erhält sowie Jochen Crome und Dennis Allers aus Bad Bederkesa, die zusammen „Steingrund“ flott machen, die sie vor einigen Monaten auf einem Büsumer Schulhof ausgebuddelt haben. Sie alle eint die Leidenschaft für diese hochseetüchtigen schwimmenden Kraftklotze.



Bei der „Sail“ in Bremerhaven luden original Helgoländer Börteboote zur Hafentrundfahrt und viele „Sehleute“ spendeten gern für den Verein zum Erhalt Helgoländer Börteboote.